

FAQ – Die politische Lage und die „Kellerschulen“ in Erbin

Wo liegt die Stadt Erbin und wer lebt dort?

Erbin ist ein vom Assad-Regime seit drei Jahren belagerter Vorort im Nordosten der Hauptstadt Damaskus. Die Stadt befindet sich in der Region Ost-Ghouta. Vor Ausbruch des Bürgerkriegs lebten in Erbin viele Minderheiten, wie KurdInnen, IsmailitInnen und griechisch-orthodoxe ChristInnen (ca. 15% der Bevölkerung) neben der Mehrheit der sunnitischen AraberInnen.

Durch die einsetzende Belagerung Anfang 2013 verließ bisher rund die Hälfte der BewohnerInnen Erbin. Gleichzeitig zieht es viele Binnenflüchtlinge aus ländlicheren Gebieten Ost-Ghoutas in die Stadt, um der dort noch dramatischeren humanitären Lage zu entkommen. Momentan leben in Erbin schätzungsweise 65.000 Menschen.

Welche Auswirkungen hatten die Revolution von 2011 und der andauernde Konflikt auf Erbin?

Seit dem syrischen Aufstand für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte im Frühjahr 2011 ist Erbin heftigen Angriffen durch das syrische Regime und seine Verbündeten ausgesetzt. Die gesamte Region wird durch Regimesoldaten und sie unterstützende bewaffnete Gruppierungen belagert:

Nach Ausbruch der Revolution im März 2011 befreite die Freie Syrische Armee (FSA), bewaffnete Kämpfer der syrischen Opposition, die Region Ost-Ghouta. Als Reaktion darauf umzingelt und belagert die Syrische Armee die gesamte Region im Februar 2013. ZivilistInnen werden seitdem fast täglich gezielt bombardiert, um Druck auf die Rebellen auszuüben. Z.B. beschossen Regimesoldaten mehrmals Obst- und Gemüsemärkte aus der Luft.

Friedliche AktivistInnen organisierten sich mit Ausbruch der Revolution in sogenannten Komitees und trieben die Demonstrationen voran. Die Komitees engagieren sich bis heute im Sinne der Revolution, u.a. indem sie unabhängigen Schulen wie in Erbin betreiben.

Zeitgleich haben sich zumeist bewaffnete, islamisch ausgerichtete Gruppierungen in Ost-Ghouta gebildet und ausgebreitet. Die konservativ-islamische Gruppierung Jaysh Al-Islam ist heute die stärkste Fraktion, die Ost-Ghouta gegen das Regime verteidigt.

Wie ist die derzeitige humanitäre Lage in Erbin?

Die humanitäre Situation verschlechtert sich in Erbin aufgrund der Belagerung und des andauernden Beschusses durch die syrische Luftwaffe kontinuierlich.

Durch die Belagerung fehlt es an allem: Nahrungsmittel, Heiz- und Brennstoffe, Medikamente oder auch Schreibwaren, die für den Betrieb der Schulen unermesslich sind. Waren kommen fast ausschließlich durch Schmuggel über von Regimesoldaten kontrollierte Checkpoints und geheime Zugänge, die von verschiedenen bewaffneten Gruppierungen kontrolliert werden, nach Ost-Ghouta hinein. Zehntausende Menschen in Erbin sind davon abhängig. Inflation und Preise steigen aufgrund der Warenknappheit und der Korruption außerdem drastisch an.

Nach wie vor sind Wasser- und Elektrizitätsversorgung eingeschränkt bzw. vollständig vom Regime eingestellt, ebenso wie sämtliche Kommunikationsnetze.

Nachdem regionale Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Regime und Opposition in Ost-Ghouta scheiterten und auch die landesweite, brüchige Waffenruhe im April 2016 beendet wurde, ist davon auszugehen, dass sich die Situation in Erbin und Ost-Ghouta auch in 2016 nicht grundlegend ändern wird.

Welche Folgen hat der Konflikt auf die Bildungssituation in Erbin?

Durch die Befreiung der Region ist das Bildungssystem in Erbin völlig zusammengebrochen. Die staatlichen Schulen, deren Lehrinhalte vom Regime vollständig reguliert werden, konnten nicht weiter betrieben werden. Um diese Lücke zu füllen, haben sich zivile AktivistInnen aus den Komitees, aber leider auch konservativ-muslimische und islamistische Gruppierungen in Erbin organisiert, um den Bildungssektor im Sinne ihrer Interessen wieder aufzubauen: die liberalen Werte der Revolution stehen religiösen Interessen klar entgegen.

In Ost-Ghouta besteht ein starker Konkurrenzkampf im Bildungsbereich: Konservativ-muslimische und islamistische Kräfte versuchen zivile Akteure wie das Komitee Erbin beständig zu marginalisieren. Z.B. brachten sie die AktivistInnen vor Gericht, damit die Leitung der Schulen an ein konservatives Bildungsbüro übergeht. Das Komitee konnte sich gegen die Vorwürfe wehren und betreibt die Schulen unbehelligt weiter.

Durch die beständigen Luftangriffe wurden außerdem ca. 50% der überirdischen Schulgebäude in Erbin zerstört. Die Schulen befinden sich deswegen heute in Kellern. Wegen der heftigen Bombardierungen muss der Schulunterricht immer wieder ausfallen oder der Schuljahresbeginn verschoben werden.

Wie entstanden die sogenannten „Kellerschulen“? Und was wird dort gelehrt?

Zivile AktivistInnen des sogenannten, aus den Aufständen entstandenen „Basiskomitees“ entschieden im Herbst 2012 Schulen entsprechend der Werte der Revolution aufzubauen – unabhängig von der Propaganda des Regimes und entgegen der Anstrengungen der sich ausbreitenden konservativen Gruppierungen, den Bildungssektor zu übernehmen.

Das Komitee wollte keine Lücke in der Ausbildung der Generation von Kindern entstehen lassen, die unter den Bedingungen des Konflikts in Erbin aufwächst. Um der Radikalisierung der Kinder entgegenzuwirken, die durch religiöse Einflüsse, aber vor allem die traumatischen Gewalterfahrungen der Kinder entstehen kann, möchte das Komitee den Kindern durch einen geregelten Schulalltag eine grundlegende Bildung sowie eine psychische Entlastung ermöglichen.

In Kürze baute das Komitee sechs unabhängige Schulen in Kellerräumen für mittlerweile rund 2.400 Mädchen und Jungen auf. Sie werden von rund 150 LehrerInnen unterrichtet. Das Schulprojekt wird bisher als erfolgreichstes Bildungsprojekt in Erbin angesehen.

Die Mitglieder des Komitees entwickelten einen liberalen Lehrplan für die SchülerInnen. Für die LehrerInnen ist die größte Errungenschaft die Meinungsfreiheit: Sie können den SchülerInnen endlich die Grundwerte eines liberalen, demokratischen Zusammenlebens vermitteln.

Wenn während der Belagerung die Lebensmittel knapp werden, organisiert das Basiskomitee außerdem eine Schulspeisung für die unterernährten Kinder.

Wie geht es zukünftig mit den Schulen weiter?

Die sechs Schulen werden auch zukünftig vom Komitee betrieben. Solange die Bombardierungen durch das Regime und seine Verbündeten anhalten, stellen die unterirdischen Schulen des Komitees eines der wenigen sicheren Orte für Schulkinder dar.

Aufgrund vermehrt ankommender Binnenflüchtlinge und des guten Rufs der Schulen, geht das Komitee davon aus, dass sich die Anmeldungen weiter häufen werden.

Da sich die humanitäre Lage ein wenig entschärft hat und die Schulen weniger Geld für die Schulspeisung benötigen, hat das Komitee derzeit größere finanzielle Handlungsspielräume. Es hofft daher, zukünftig mehr Zusatzaktivitäten wie z. B. Sportkurse anbieten zu können.

Wie unterstützt Adopt a Revolution die „Kellerschulen“ und das Komitee?

Adopt a Revolution unterstützt die Schulen finanziell durch eingehende Spenden in Kooperation mit *medico international*. Durch eine gemeinsame Medienarbeit verbreitet Adopt außerdem die Anliegen und Aktivitäten des Komitees. Ein Beispiel bietet ein Filmbeitrag, den die AktivistInnen aus Erbin jüngst für Adopt a Revolution produzierten. Er ist auf unserer Webseite abrufbar: www.adoptrevolution.org/video-5-jahre. Nicht zuletzt kann Adopt durch die enge Zusammenarbeit umgehend Menschenrechtsverletzungen öffentlich machen, wie z.B. erneute Angriffe auf ZivilistInnen durch das Regime und seine Verbündeten.

Adopt a Revolution setzt sich dafür ein, dass in Syrien bereits jetzt Zukunftsprojekte aufgebaut werden können – für das Recht, zu bleiben. Ihre Spende geht direkt in die zivilen Projekte in Syrien. Sie finden weitere Informationen zu unserer Arbeit auf unserer Homepage: <https://www.adoptrevolution.org>

Oder an unserem Infostand: Am Wunde.r.punkt KW6, Klein Witzeetze 6 in 29482 Küsten